# Wochengedicht : Peter Pendum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Peter Pendum

*Von Ulrich Weber*

Der Peter Pendum wollte gern
vor Jahr'n ins Parlament nach Bern,
doch wählten ihn die Wähler nicht,
dort sei er überfordert schlicht.

Es schmierte hierauf Peter Pendum
mit Farben ständig an die Wänd', um
dem Schweizervolk zu demonstrieren,
wie sinnlos die in Bern regieren.

Doch Peter Pendums Schmiererei
erregte nur die Polizei,
die gleich mit Bussenzetteln kam.
Das Volk davon kaum Kenntnis nahm.
Das hat den Peter sehr getroffen.

Seit kurzem darf er wieder hoffen,
denn neuerdings ergreift der Pendum
jetzt permanent das Referendum,
und hat damit, wie er erkennt,
viel mehr Macht als das Parlament.